

Ein Plädoyer für den runden Bauch

Plastikerin Michaela A. Fischer stellt „Bauchgeschichten“ in der Galerie am Wettebrunnen vor

MARKGRÖNINGEN

Für viele, Männer wie Frauen, ist ihre Mitte der Schönheitsmakel schlechthin – zu rund, zu gewölbt, zu definiert. Die aktuelle Skulpturen-Ausstellung von Michaela A. Fischer in der Markgröninger Galerie am Wettebrunnen allerdings belegt: Dieses „Bauchgefühl“ trägt.

VON SUSANNE MÜLLER-BAJI

Von wegen jugendlich bauchfrei: Was Bildhauerin Michaela A. Fischer in der Galerie am Wettebrunnen ausstellt, spricht Bände: Die sanften Wölbungen über dem gebärfreudigen Becken der Bronzeskulptur „Mater Terra“ – Mutter Erde – erzählen von Werden und Vergehen.

Die durchtrainierte Muskulatur der „Bauchfiguren“ im Kellergewölbe sprechen dagegen die deutliche Sprache schwerer körperlicher Arbeit. Und der Torso „Der Diwan“ ruht in sich, rund und weich und fraulich.



„Mater Terra“ erzählt von Werden und Vergehen. Bild: Müller-Baji

Luft anhalten und Bauch einziehen – das wäre in den Exponaten von Michaela Fischer unvorstellbar.

Zu entdecken ist bei einem Rundgang aber nicht nur ein neues „Bauchgefühl“. Die Ausstellung präsentiert auch eine erstaunliche Bandbreite an bildnerischen Techniken: Bronze-güsse vom Wachs- oder Ton-Vorbild, oft mit einer Silberpatina behandelt. Dazu der relativ neue Werkstoff Epoxidharz, mit dem die vormals in Ludwigsburg und heute in Ilsfeld lebende Künstlerin Abgüsse von Steinskulpturen fertigt und sie im Anschluss mit schwarzem Pigment färbt.

Ergänzend zu den dreidimensionalen Exponaten stellt die Bildhauerin aber spartenübergreifend auch einige mit leichter Hand gefertigte Entwurfsskizzen vor sowie die zweiteilige Arbeit „Rutengängerin“, die subtil die Quintessenz ihrer Skulpturen in den zweidimensionalen Bildraum überträgt. In Anlehnung an die reduzierte Farbigkeit der

traditionellen Bildhauerei sind auch die Bilder in Grautönen gehalten, was durch die feinen Nuancen auch an kristalline Gesteinsschichten denken lässt. Als strukturgebendes Element hat Michaela A. Fischer zarte Schichten von Seidenpapier aufcollagiert, dessen Fältelung zusätzlich zum Geflecht von Kreidestrich und Acryluntermalung beiträgt.

Galerist Tilmann Wolf eröffnete die Ausstellung „Bauchgeschichten“ mit einem Dialog mit der Künstlerin, die auch über neue Projekte sprach. So erarbeite sie gerade in der feingeschichteten Mischtechnik der „Rutengängerin“ eine Arbeit für den sakralen Raum: Einen Kreuzweg mit 18 Stationen für eine Kirche in Nagold.

Die „Bauchgeschichten“ von Michaela A. Fischer sind noch bis 25. März in der Galerie am Wettebrunnen zu sehen. Geöffnet ist freitags von 16 bis 19 Uhr, samstags von 11 bis 13 Uhr und sonntags von 11 bis 18 Uhr.